

Fallvignette:

Gewünschte Berührung versus professionelle Distanz

Die Frau Ende sechzig, die kognitiv ziemlich schwach ist, antwortet auf die Frage nach einem Freund: „Ich hab ken. Ich will och, ich möchte och ken ham.“ Auf die Frage, ob sie Berührungen mag, erkundigt sie sich, was das sei. Sie erhält als Antwort die Beispiele, jemandem die Hand geben, jemanden umarmen oder jemandem den Rücken kraulen. Sie meint: „Das hab ich gerne.“ Auf die Frage, wer sie umarmen darf, kommt sofort: „Die, die Mitarbeiter (...) oder meine Schwester.“ Schlussendlich ergänzt sie noch etwas zögerlich die Mitbewohner:innen, wobei sie klar macht, dass sie es nicht mag, wenn jemand „unten“ oder „hinten“ anpackt. Mit wenigen Worten macht sie ihr Bedürfnis nach Nähe und Berührung und auch den Wunsch, keine Peergewalt zu erleben, deutlich. Die Gespräche mit den Betreuer:innen zeigten, dass diese von beidem nichts wussten.

